

Windpocken / Gürtelrose

Krankheitsbild

Windpocken: Erkrankte haben zunächst 1 - 2 Tage ein leichtes Krankheitsgefühl und gelegentlich Fieber. Danach zeigt sich der typische Hautausschlag, das Fieber kann bis 39°C steigen. Der stark juckende Ausschlag breitet sich von Kopf und Rumpf über den ganzen Körper aus. Rasch bilden sich daraus flüssigkeitsgefüllte Bläschen, die auch die Schleimhäute, Genitalien und Kopfhaut befallen können. Sie trocknen später zu Krusten aus. **Alle Stadien des Hautausschlages erscheinen typischerweise zeitgleich („Sternenhimmel“).** Die Bläschen selbst heilen meistens nach 3 - 5 Tagen ab. Durch starkes Kratzen oder eine zusätzliche bakterielle Infektion der Haut können jedoch Narben zurückbleiben. Insgesamt verläuft die Erkrankung bei Erwachsenen schwerer. Hier ist vor allem die Lungenentzündung zu nennen. Selten können Windpocken in den ersten 6 Monaten der Schwangerschaft zu Hautveränderungen, Augenschäden, schweren Fehlbildungen und neurologischen Krankheiten des Kindes führen. Erkrankt eine Schwangere um den Geburtstermin, kann die Ansteckung des Neugeborenen lebensbedrohlich sein.

Gürtelrose: Typischerweise treten flüssigkeitsgefüllte Bläschen auf. Sie röten sich, schwellen an und schmerzen. Meistens sind sie auf einen Hautabschnitt einer Körperhälfte begrenzt, in der Regel gürtelförmig am Rumpf, seltener auch am Kopf oder Hals. Nach 1 - 2 Wochen heilen die Bläschen unter Krustenbildung ab. In der Regel verschwinden die Schmerzen zusammen mit dem Hautausschlag, in Einzelfällen bleiben die Schmerzen auch nach der Erkrankung bestehen, zum Teil jahrelang. Mögliche aber seltene Komplikationen sind Nerven- oder Gehirnentzündungen.

Übertragung

Windpocken: Die Viren werden von Mensch zu Mensch beim Sprechen, Husten und Niesen durch winzigen Speicheltröpfchen übertragen. Möglich ist eine Übertragung z. B. durch Anfassen von Türgriffen, Handläufen, Wasserhähnen oder Spielzeug, an denen die Erreger haften. Fast jeder Kontakt zwischen einer ungeschützten Person und einem an Windpocken Erkrankten führt zu einer Ansteckung. Besonders ansteckend ist auch die Flüssigkeit der Blasen, wenn diese platzen. Nach dem Abheilen verbleiben die Viren in Schaltstellen von Nerven und können vor allem im höheren Lebensalter oder bei Abwehrschwäche wieder aktiv werden und Gürtelrose hervorrufen. Erkrankte mit Gürtelrose können Windpocken auf Ungeschützte übertragen, während umgekehrt Erkrankte mit Windpocken keine Infektionsquelle für eine Gürtelrose darstellt. Bei der Gürtelrose besteht eine geringe Ansteckungsgefahr, da nur die virushaltige Bläschenflüssigkeit ansteckend ist.

Inkubationszeit

Windpocken: Die Zeit zwischen Ansteckung und Beginn der Krankheit beträgt 8 - 28 Tage.

Dauer der Ansteckungsfähigkeit

Windpocken: Erkrankte sind schon 1 - 2 Tage, bevor der Ausschlag zu sehen ist, ansteckend. Sie endet, wenn alle Bläschen verkrustet sind (in der Regel 5 - 7 Tage nach Beginn des Ausschlags). Bei Gürtelrose endet die Ansteckungsgefahr ebenfalls, wenn die letzten Bläschen verkrustet sind.

Impfung

Durch eine zweimalige Impfung können Kinder und Erwachsene wirksam vor einer Infektion mit Windpocken geschützt werden.

Wiederzulassung in Gemeinschaftseinrichtungen für Kinder und Kontaktpersonen nach Krankheit

Gemäß den „Empfehlungen für die Wiederzulassung zu Gemeinschaftseinrichtungen § 34 Infektionsschutzgesetz“ beim [Robert-Koch-Institut](http://www.rki.de) dürfen Erkrankte Kinder frühestens eine Woche nach Beginn einer unkomplizierten Erkrankung, d.h. erst mit dem vollständigen Verkrusten aller bläschenförmigen Effloreszenzen, die Gemeinschaftseinrichtung wieder betreten. Kontaktpersonen die über eine anzunehmende Immunität zur Zeit der Ansteckungsfähigkeit verfügen dürfen Gemeinschaftseinrichtungen betreten. Im Falle einer fehlenden Immunität ist die Wiederzulassung erst 16 Tage nach letztem Kontakt zum Erkrankten möglich.

Meldepflicht

Eltern und Gemeinschaftseinrichtung sind zur Meldung gemäß Infektionsschutzgesetz verpflichtet.

Fragen zur Behandlung von Windpocken-Infektion richten Sie bitte an Ihre behandelnde Ärztin oder Ihren Arzt.